

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910**

14.1.1910 (No. 13)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 14. Januar

№ 13

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gesaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Zugmeister Julius Johann Beck in Offenbürg die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberrechnungsrat Christian Zimmermann bei der Oberrechnungskammer das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub Höchst ihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Januar d. J. gnädigst geruht, den Oberrechnungsrat Christian Zimmermann bei der Oberrechnungskammer unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf sein untätigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### England vor den Wahlen.

London, 12. Januar.  
Wenn man die heutige Lage mit der vergleicht, die nach der denkwürdigen Resolution der Peers entstand, so muß man zugestehen, daß der Lauf der Ereignisse gegen die Unionisten arbeitet. Es ist fast gewiß, daß von einer großen Umwälzung durch die allgemeinen Wahlen nicht mehr die Rede ist. Gar viele der um ihre kommerzielle Wohlfahrt besorgten Liberalen sind wieder schwankend geworden, da die Unionisten in ihren Reden über Allgemeinheiten noch nicht hinausgekommen sind. Dientigen, die aus den Reden Lloyd Georges und Winston Churchills nicht ohne Grund schließen zu müssen glauben, daß man den Sozialisten gegenüber kapitulieren werde, sehen jetzt, daß die von zweifellos gewandter Hand geführten Verhandlungen im Gegenteil zu einem Einstellen der Vorwärtstaktik der Sozialisten geführt haben. Es ist jetzt die Frage, ob die Sozialisten die Zahl ihrer Sitze überhaupt vermehren werden. Freilich können sie zündend; sie benötigen die Notlage der Liberalen, um dieselben gegen das Oberhaus vorzudrängen. Aber sie warten eben nur ab und werden die Nichterfüllung der Versprechungen und unbefriedigende Leistungen gegen den gemeinschaftlichen Feind bei den nächsten allgemeinen Wahlen schwer rächen. In der Tat, wie auch die Wirbel fallen mögen, aller Wahrscheinlichkeit nach wird es sich nicht um eine Entscheidung für eine neue längere Periode, sondern nur um ein Provisorium handeln. Die Unzufriedenheit mit der jetzigen Regierung hat zu große Kreise gezogen, als daß nicht eine bedeutende Verminderung ihrer Mandate stattfinden sollte, aber diese Abnahme wird keinesfalls schon zu einer starken Mehrheit der Unionisten führen. Die Unionisten können nicht mehr als eine schwache Mehrheit erhoffen und das haben sie selbst von Beginn als das für sie Ungünstigste bezeichnet. Die Iren werden ihnen das Leben sauer machen, wenn sie nicht etwa gar die Ausschlag gebende Gruppe bilden sollten. Die Unionisten können die Zeit nur als eine der Vorbereitung für einen zweiten großen Kampf, als eine der Formulierung überzeugenderer und anlockenderer Programmpunkte benutzen. Sollten aber die Liberalen mit geschwächter Mehrheit im Amte bleiben, dann ist die Lage für die Unionisten günstiger zur Vorbereitung des nächsten Angriffs. Die Liberalen müssen gegen die Lords vorgehen und werden hierbei den Beistand der Sozialisten wie der Iren finden, denn die Nationalisten können die letzten Erklärungen des Premierministers über Some Rule kaum anders auffassen, als daß er die Frage nach Befreiung des Vetos der Lords erneut ansprechen wird. Andererseits wird sich die liberale Regierung den Sozialisten für die jetzige Mäßigung erkenntlich zeigen müssen. Diese beiden Verpflichtungen gestatten gewiß keine große Bewegungsfreiheit. Es gewinnt die Ansicht immer mehr Anhänger, daß der strategische Fehler der Unionisten in der Forcierung der Lage bestand. Hätter der Ratsschlag derjenigen Annahme gefunden, welche zum Abwarten rieten, so wäre die Frucht in Jahresfrist von selbst gefallen. Jetzt

bedeuten die allgemeinen Wahlen nichts weiter, als eine Einleitung zum eigentlichen Hauptkampf. Großbritannien wird aller Voraussicht nach noch ein Jahr unter inneren Erschütterungen leiden.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 12. Januar.

Abg. Koranyi (Polen) erklärt bei der Beratung der Interpellationen betreffend Maßregelung von Reichsbeamten wegen Ausübung ihres kommunalen Wahlrechts: Man muß den Hintergrund kennen, auf dem sich diese Maßregelungen vollzogen haben. Die Bevölkerung ist zum allergrößten Teil polnisch und katholisch. Die Liberalen stehen im Dienste des Großkapitals und sind politische Reaktionäre. Die wirtschaftlich abhängigen Arbeiter werden terrorisiert. Gegen diesen Terrorismus haben sich dort Arbeiter- und Mittelstand zur Selbsthilfe zusammengeschlossen, und nun bekämpft man sie wieder als polnische Hochverräter. Wir Polen haben das preussische Haus mit erbaut und haben ein Anrecht, das wir uns nicht nehmen lassen. Wir lassen uns nicht beschimpfen und in unseren Rechten nicht beschränken. Die Behörden in Oberschlesien wirken ganz öffentlich gegen Zentrum und Polen (Hört, hört im Zentrum) zusammen mit Kriegervereinen und sonstigen patriotischen Schlingpflanzen (Heiterkeit). Beamte, deren Kinder die höheren Schulen in Stettin besucht, wurden wegen des Verdachtes, die großpolnische Agitation unterstützt zu haben, in Orte ohne höhere Schulen verlegt (Hört, hört) und solche, die täglich die Messe besuchten, wurden in Gegenden ohne katholische Kirchen im Interesse des Dienstes abgehoben. (Lebhaftes Hört, hört und Jurne im Zentrum und bei den Polen.) Tatsächlich hat man die großpolnische Gefahr nur vorgeschützt, um durch Zusammenlegung der Gemeindeförperschaften ein Gemeindevahlrecht zu erreichen, das auch für die Knappheitswahlen einen antipolnischen Einfluß schaffen könnte. Die Stadtverwaltungen sind eben abhängig von den Gruben- und Güntenbesitzern. Wir klagen die Regierung an, daß sie im Kampfe des Mittel- und Arbeiterstandes gegen das Großkapital, das diese ausgeblüdet hat, offen für das Großkapital Stellung genommen hat; wir klagen die Regierung an, daß sie mit diesen Maßregeln gegen die Versuchung verstoßen hat.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Beide Interpellationen enthalten die gleichen Fragen, namentlich hinsichtlich dessen, was geschehen soll, um derartigen Vorgängen, wie sie sich jüngst aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen in Stettin ereignet haben, vorzubeugen. Der Tatbestand ist folgender: Bei der Wahl hatten Zentrum und Polen ein Kompromiß geschlossen, nachdem drei Zentrumsleute und zwei Polen gewählt werden sollten. Es war eine Stichwahl nötig geworden. Eine große Anzahl Beamter hatte für die beiden polnischen Kandidaten gestimmt (Unruhe links). Davon stimmten bei der Stichwahl 14 Postbeamte und ein Beamter der Reichsbank wiederum für die Polen. Diese und ein noch nicht wahlberechtigter Postbeamter, der aber in der Agitation tätig gewesen war, wurden dann verlegt. Dieses Verfahren der Reichsbehörden deckt sich mit dem der preussischen Verwaltung und ist auch vom Reichskanzler gebilligt worden. (Hört, hört). Die Beamten waren vorher über ihre Pflichten mündlich belehrt worden (Lärm links und Jurne). Sie wurden darauf aufmerksam gemacht, daß es mit den Pflichten eines Beamten unvereinbar sei, die Bestrebungen der großpolnischen Partei zu unterstützen. (Lärm links und Zustimmung rechts.) Diese Verlegungen waren keine Strafverlegungen, sie erfolgten im Interesse des Dienstes. (Gelächter links und Jurne.) Ich kann verlangen, daß man mich ruhig anhört. (Sehr richtig! rechts.) Diese Beamten wurden verlegt nach Orten, wo sie nicht Gefahr liefen, mit der Beamtendisziplin in Konflikt zu kommen. (Gelächter links, Beifall rechts.) Diese sämtlichen Beamten sind nach dem Reichsbeamtengegesetz auch Landesbeamte, die nach dem preussischen Gesetz dem Könige Treue und Gehorsam geschworen haben. Schon aus diesem einfachen Grunde mußte man die Reichsbeamten wie preussische Beamte behandeln. Die Beamten stehen grundsätzlich in Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte allen Staatsbürgern gleich. Ihre politische Be-

tätigung ist aber durch ihre Stellung zu ihrem Staate eingeschränkt. (Widerbruch links und Beifall rechts.) Über die Grenze entscheidet der Taft- und das Pflichtgefühl, diese sind aber uns schwer zu erkennen. Jedenfalls ist es mit der Stellung der Beamten unvereinbar, wenn sie Bestrebungen unterstützen, die in ihren letzten Zielen gegen den Bestand des Staates gerichtet sind, dem sie dienen. (Sehr richtig! rechts, Lärm links und bei den Polen.) Bei dem schweren Standpunkt, den Preußen zurzeit in den Ostmarken hat, handelt es sich darum, diese Landessteile, die in harter Arbeit vieler Menschenalter zu kulturell ebenbürtigen Gliedern eines deutschen Staates geworden sind, der polnisch-slavischen Kultur nicht anheim fallen zu lassen und damit auch schließlich ihrer äußeren Loslösung vom preussischen Staate entgegen zu wirken. (Sehr richtig! rechts und links.) Wenn Preußen in dem Falle nationaler Notwehr von seinen Beamten unbedingt die Seeresfolge verlangt, so ist das sein gutes Recht und ein Akt der Selbsterhaltung. (Sehr richtig! rechts.) Wer diesen Boden verläßt, verläßt den Boden der Verfassung. (Andauernder und wiederholter Beifall rechts und links, Lärm und Pfeifen im Zentrum und bei den Polen.) Das Haus tritt hierauf in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Gröber (Zentr.): Dafür, daß es sich um eine großpolnische Agitation handelte, verlange ich doch vom Staatssekretär den Beweis. Es handelt sich um Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechtes, und da hat ein Vorgesetzter nicht die Befugnis, einzuschreiten. Im dienstlichen Interesse sind also die Verlegungen nicht erfolgt. Man hat die Beamten maßregeln zu müssen geglaubt, weil sie die Weisungen der Vorgesetzten nicht befolgt haben. Das verfassungsmäßige Recht der Beamten darf durch Vorgesetzte nicht dahin beschränkt werden, in welchem Sinn es ausgeübt wird. Der Reichskanzler war sehr schlecht beraten, als er sich mit diesen Maßregeln einverstanden erklärte. Er möge das geschehene Unrecht bald wieder gut machen.

Abg. Heinze (natl.): Die günstige Stimmung für das Polentum wurde von ihm selber durch das Bestreben der Wiederaufrichtung des polnischen Reiches beseitigt. (Zuruf bei den Polen.) Die Polen fühlen sich in erster Linie als Polen. (Sehr richtig bei den Polen.) Die polnischen Kreise nähren womöglich dieses Gefühl und läen daß. Die polnische Presse bezeichnet die Erreichung politischer Unabhängigkeit als das Ziel der polnischen Bewegung. Angesichts dieser Agitation ist es unbedingt die Pflicht jedes Deutschen, für die Erhaltung des Deutschtums in Oberschlesien zu sorgen. Leider hat das Zentrum vom Anfang an diese Bedeutung der Polenfrage nicht erkannt, während es sonst doch das Deutschtum jederzeit hochhält. Der innere Kern der polnischen Bewegung ist national und wird immer radikaler. Diese Tendenzen sind seit Jahrzehnten klar erkannt, und daher hat jeder Beamte in Oberschlesien unbedingt gegen sie einzutreten. Wer dort nicht national zuverlässig ist, muß entfernt werden, gleichgültig auf welche Weise seine Gesinnung zur Kenntnis der Regierung kommt. (Sehr richtig!) Das Zentrum dürfte auf seine Liste nichtstaatsfeindliche Polen setzen. (Lärm im Zentrum, Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Die polnische Frage berührt das ganze Deutsche Reich und die Regierung muß hier energisch vorgehen, unbekümmert um das Verhalten des Zentrums. Dabei werden wir sie gerne stets unterstützen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen im Zentrum und bei den Polen.)

Abg. Henning (konf.): In den Fragen der Staatserhaltung und der vaterländischen Pflichten finden wir uns immer an der Seite der Regierung so auch hier. (Bravo rechts.) Wir wollen keine Feindschaft mit den Polen. Wir wollen aber Deutschland nicht polonisieren lassen. Die Behörden müssen das Recht behalten, ihre Beamten zu verlegen. Eine Strafverlegung ist darin nicht zu erblicken.

Staatssekretär Kräfte: In einem Grenzort wie Stettin dürfen Beamte keine Bestrebungen unterstützen, die sich direkt gegen die Regierung richten. Zweifellos sind den kommunalen Körperschaften wichtige staatliche Interessen anvertraut, darum müssen ihre Mitglieder von deutsch-nationalem Sinn durchdrungen sein. Das ist zweifellos zutreffend auf die Verhältnisse in Stettin. Die Fälle in Freiburg, Düsseldorf usw., wo Beamte für Sozialdemokraten gestimmt haben, sind nicht zu

(Mit zwei Landtagsbeilagen.)

meiner Kenntnis gelangt. Wir sind auch nicht mit Härte in Kattowitz vorgegangen. Die Regierung wird ihren Standpunkt beibehalten. Die Angriffe des Abgeordneten Korfanty sind in der Form, wie zu erwarten war, stark übertrieben. Ich protestiere dagegen, daß wir die Verletzungen als Strafverletzungen angesehen hätten; es trifft nicht zu, daß wir religiöse Bedürfnisse verkümmern wollen, eine solche Behauptung ohne Beweise vorzubringen, entspricht nicht der Stellung eines Abgeordneten. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen im Zentrum und bei den Polen.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Kein Recht ist unbegrenzt. Somit hat auch das Staatsbürgerrecht der Beamten seine Grenzen. Der in den Staatsdienst freiwillig tretende Beamte kennt diese Beschränkung, die sich besonders aus dem Beamtengesetz ergibt. Dafür erlangt der Beamte ideelle und materielle Vorzüge, äußerliche Ehren und eine gesicherte Stellung. Seine Haltung muß mit den Interessen des Staates übereinstimmen, sonst muß der Beamte die Konsequenzen daraus ziehen. Auf jeden Fall mußten die Herren im Interesse des Dienstes verfehlt werden. (Beifall rechts. Zischen bei den Polen.) An den guten Beamteneigenschaften der verehrten Herren ist nicht zu zweifeln. Die großpolnische Bewegung hat erst in den achtziger Jahren eingesetzt. Preußen kann sich die Früchte seiner Arbeit nicht rauben lassen. Es ist sein gutes Recht, sich zu verteidigen gegen jeden Gegner, und darin wird es sich nicht irre machen lassen. (Lebhaftes Bravo. Lärm bei den Polen.)

Vizepräsident Dr. Spahn schlägt Vertagung vor. Zur Geschäftsordnung erhebt Dr. Müller-Meinungen Einspruch gegen die auffällige und ungehörige Rednerordnung, die seine Partei in die zweite Garnitur versetzt. Abg. Wasseremann (natl.) hält das Verhalten des Präsidenten ebenfalls für bedenklich.

Nach weiteren Erörterungen erklärt Vizepräsident Dr. Spahn, die Rednerliste ist im Einverständnis mit den Abgeordneten festgestellt worden, die sich zum Wort gemeldet hatten. (Heiterkeit.) Das Präsidium wird sich nach den Wünschen des Hauses richten. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 13. Januar.

Vizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung um 11/4 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beiprehung der Interpellation betr. Beamtenmaßregelungen.

Abg. Schrader (frei.): Die vielen Maßnahmen gegen die Polen führten das Gegenteil dessen herbei, was erreicht werden sollte. Die Polen sind wirtschaftlich und politisch stärker geworden, weil sie sich bewußt geworden sind, daß sie ihre Kräfte sammeln müssen. Der Staatssekretär sagte gestern, die Beamten seien verpflichtet, im Staatsinteresse nach dem Willen ihrer Vorgesetzten zu handeln. Der Beamte brauche aber nur das zu tun, wozu das Gesetz verpflichtet. Selbst Bismarck verlangte nur von den verhältnismäßig wenigen politischen Beamten den Gedanken der Regierung so weit zu vertreten, daß sie unrichtige Behauptungen gegen dieselbe richtig stellen. Auch die Wahlprüfungskommission habe stets in diesem Sinne entschieden. Wir müssen verlangen, daß die Beamten geschickt werden. Der Reichskanzler wird demnächst seine eigene Ansicht über diese Angelegenheit sagen müssen.

Abg. Südekum (Soz.): Es ist wünschenswert, daß Herr von Bethmann-Hollweg seine eigene Ansicht hier vertritt. Die Polen befinden sich in politischer Notwehr und für diese sind keine Grenzen gezogen.

Berlin, 13. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages trat gestern in die Beratung der Vorlage betreffend den Ausbau der kolonialen Eisenbahnen ein und beschäftigte sich zunächst mit dem Bau der Usambarabahn und dem Ausbau des Hafens in Tanga, wofür zwei Millionen gefordert werden.

Staatssekretär Dernburg verbreitete sich über die Finanzierung der Bahn nach dem Kilimandscharo. Was die weiße Besiedelung anlangt, so stehe er auf dem von ihm stets eingenommenen Standpunkt, daß die für die Ansiedelungen erforderlichen staatlichen Veranstaltungen getroffen werden und insbesondere den Bahnen tunlichste Förderung zuteil werde. Gegenwärtig werde auch am Kilimandscharo eine Pflanz- und Versuchsanstalt eingerichtet, um festzustellen, welche Nutzpflanzen dort gedeihen. Seitens der Massai drohe keine Gefahr, sie hätten sich in den letzten Jahren ruhig verhalten. Der Redner machte dann nähere Angaben über den beabsichtigten Ausbau des Hafens von Tanga.

Unterstaatssekretär von Lindquist machte längere Ausführungen über die Ergebnisse seiner ostafrikanischen Reise. Aus seinen Erfahrungen in Britisch-Ostafrika möchte er hervorheben, daß dort bei Nairobi die Besiedelung gute Fortschritte mache und daß sich neuerdings besonders die Zucht der Wollschafe günstig entwickelte. In Deutsch-Ostafrika fand man zunächst auf dem Hochland bei dem Viktoriasee große klimatisch günstige Steppengebiete, die für die Viehzucht wohl geeignet sind; die Wasserhältnisse seien günstig. Diese Hochflächen seien sehr schwach mit Eingeborenen bevölkert. Er besuchte dann die Gebiete am Meruberg und am Kilimandscharo. Die Bodenproben bei Arusha hatten ein sehr günstiges Ergebnis. Die dort angesiedelten Büren hätten nur zum

Teil Lichtiges in der Viehzucht geschaffen. Auch mit der Wollschafzucht und der Pferdezuucht seien Anfänge gemacht. Einige Deutsche, die sich dort niedergelassen hätten, schienen gut fortzukommen, daselbe gilt auch von einer Anzahl Deutschen, die sich am Kilimandscharo niedergelassen haben. Dort sei besonders Kaffee mit gutem Erfolg gebaut worden. Hierauf wurde die Fortsetzung der Beratung vertagt.

\* Berlin, 13. Jan. Bei der heute fortgesetzten Beratung der Nachtragsforderung für Deutsch-Ostafrika in der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Dernburg bezüglich der Besiedelungsfrage: Von kleinen Besiedelungen, wie in der Heimat, könne in Ostafrika keine Rede sein. Sinausgehende Leute ohne ein Kapital von 150 000 M. hätten keine Aussicht, vorwärts zu kommen. Die Tätigkeit der Regierung müsse sich darauf beschränken, für Eisenbahnbauten und Verwaltungseinrichtungen in jenen Gebieten zu sorgen, in denen Chancen für die Besiedelung vorhanden sind. Schließlich wurde die Nachtragsforderung gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Es folgt der Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika.

\* Berlin, 13. Jan. In der heutigen Sitzung der Kommission des Reichstages für den portugiesischen Handelsvertrag erklärte Staatssekretär Delbrück der Kritik mehrerer Abgeordneten gegenüber: Besonders Interesse liege weniger in der Höhe der Zollsätze als in der Meistbegünstigung. Die portugiesische Regierung hat sich in einer Zwangslage befunden und schlechterdings keine anderen Zollsätze gewähren können. Ein Zollkrieg würde Deutschland schlechter stellen, als die mit ihm in Portugal konkurrierenden Länder. Die Abstimmung wurde auf nächsten Donnerstag vertagt.

### Österreich - Ungarn.

(Telegramme.)

\* Budapest, 13. Jan. Dem Vernehmen nach wird in dem Kabinett Khuen-Edlerbary der Ministerpräsident auch das Ressort des Ministeriums des Innern innehaben. Das Finanzportefeuille wird, wie bereits gemeldet, mit v. Lukacs, das Handelsportefeuille mit Hieronimi, dem ehemaligen Handelsminister im Kabinett Tisza, besetzt werden. Graf Khuen-Edlerbary wird die vollständige Ministerliste voraussichtlich heute dem König unterbreiten.

\* Wien, 12. Jan. Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß im Jahre 1903 der Unfall der Koffuthpartei den Grafen Khuen verbittert habe, dem Ex-lex-Zustand ein Ende zu machen. Er werde, da er nun wieder ins Amt tritt, sicherlich seine Erfahrungen zu nützen wissen. Wie schlecht Zustände in Wien, wie voraus dahingehen, sich in der ungarischen Politik lohnen, hat er erlebt. Es kann ihn nicht gelüsten, eine Politik der Konzessionen zu machen. Die Konzessionspolitik ist von Mißerfolg zu Mißerfolg gelangt — der Zusammenbruch des Ministeriums aller großen Parteiführer war ihr letzter — und hat abgewirkt. Was Wekerle zusammen mit Andrássy, Apponyi, Kossuth und Zichy nicht gekonnt hat, wird auch Khuen-Edlerbary nicht können und nicht versuchen wollen. Daß es anders gemacht werden muß, ist das einzige, was man bei der Berufung des Grafen Khuen-Edlerbary mit Sicherheit voraussetzen kann.

### Vom Balkan.

(Telegramme.)

Das neue türkische Kabinett.

\* Konstantinopel, 13. Jan. Der Scheich ül Islam Sahib Kollah, der sich im letzten Augenblick weigerte, in das neue Kabinett einzutreten, wurde zum Präsidenten des Vakat und des Appellationsgerichts, Ulema Husni zum Scheich ül Islam ernannt. Scheich Haidar übernahm das Ertasministerium. Der Sultan empfing den Großwesir Saffi Pascha, der das Programm des Kabinetts darlegte. Nachmittags fand auf der Pforte in üblicher Weise die feierliche Verlesung des Handschreibens über die Ernennung des Großwesirs und des Scheich ül Islam statt. Das Handschreiben gibt dem Wunsche des Sultans Ausdruck, daß unter Wahrung des Scheriatgesetzes und des verfassungsmäßigen Regimes nächsten Gesetze und Maßnahmen zur größeren Kräftigung der Eintracht unter den verschiedenen Bevölkerungselementen und zur Sicherung des moralischen und materiellen Fortschritts und des Wohlergehens des Vaterlandes erlassen werden.

Der Konflikt an der tunesischen Grenze.

\* Paris, 13. Jan. Der frühere Generalresident von Tunis und ehemalige Botschafter Renemillet äußerte sich zu einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ in sehr scharfer Weise über die anlässlich des tripolitanisch-tunesischen Grenzkonfliktes zutage getretene Weigerung der Türker, das französische Protektorat über Tunis anzuerkennen. Die Jungtürken suchten ihre Haltung mit der Berufung auf das Anwachsen des türkischen Nationalgefühls zu rechtfertigen. Warum haben sie die Annexion Bosniens und der Herzegovina hingenommen, die tatsächlich türkische Provinzen gewesen sind? Sie nehmen Tunis als türkisches Gebiet in Anspruch. Warum reklamieren sie nicht Ungarn und andere Länder, die in ganz anderer Weise türkisch waren als Tunis? Die Jungtürken treiben ein gefährliches Spiel. Es gibt heutzutage Franzosen, die für Tunis die Nachbarschaft eines anderen Staates

vorziehen. Aber wenn ihre Unnachgiebigkeit und der Übermut ihrer Soldateska uns dazu zwingt, möge Frankreich Italien einladen, in der Einflußsphäre zu handeln, die ihm durch das von Delcasse unterzeichnete Abkommen zugewiesen ist. Wer weiß, ob Italien nicht daran denkt, sich diesen Glücksfall zunutze zu machen. Möge die französische Diplomatie jene Sprache führen, die das jungtürkische System ebenso versteht wie seiner Zeit das hamidische. Eine neue Expedition nach Mithylene wäre mit geringen Kosten verbunden, aber sehr wirksam.

\* Konstantinopel, 12. Jan. Die Pariser Meldungen von einem Konflikt zwischen deutschen Instruktoren und türkischen Offizieren, die schon vor einiger Zeit von anderen auswärtigen Blättern verbreitet worden sind, werden hier an zuständiger Stelle für unbegründet erklärt. — Die Meldungen sind ein Beweis für die Art und Weise, in der ein Teil der hiesigen Presse gegen Deutschland arbeitet. Es ist festzustellen, daß das gute Einvernehmen zwischen den deutschen und türkischen Offizieren durch keine persönliche Differenz getrübt wurde.

\* Bern, 13. Jan. Die vier Krete-Schutzmächte teilten dem schweizerischen Bundesrat durch eine Kollektivnote mit, daß sie angesichts der veränderten Verhältnisse auf die Dienste des Direktors der schweizerischen Alkoholverwaltung, Williet, der als Finanzinspektor für Kreta in Aussicht genommen war, verzichteten.

### Marokko.

(Telegramme.)

\* Paris, 13. Jan. Aus Tanger wird gemeldet, daß sämtliche Stämme der Gegend von Taza die Absicht hatten, sich am 8. Januar zu versammeln, um Abdul Aziz zum Sultan und Muley Kebir zum Stellvertreter zu wählen.

\* Alhucemas, 13. Jan. Zwei weitere Stämme der Rifleute haben sich dem General Marina unter Annahme sämtlicher spanischer Bedingungen unterworfen.

### Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 13. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb und des Ministerialdirektors Geheimerats Göller entgegen.

Gegen abend hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo.

\*\* In verschiedenen Tageszeitungen sind Mitteilungen über einen Vortrag erschienen, den Oberingenieur Lehnam 12. Dezember v. J. auf der Jahresversammlung des Vereins der akademisch gebildeten technischen Beamten der Großh. Staatseisenbahnverwaltung über die Ausnutzung der Wasserkräfte der Müggel gehalten hat. Diese Mitteilungen decken sich nicht in allen Teilen mit dem von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen neuerdings bearbeiteten geänderten Entwurfe. Es wäre aber verfrüht, hierüber näheres bekannt zu geben, bevor eine diesbezügliche Vorlage an die Landstände gelangt ist.

Im jetzigen Zeitpunkt kann daher auch auf die Erklärung des Herrn Oberbaurat Professor Rehbock über die Urhebererschaft an dem Entwurfe nicht eingegangen werden.

\* Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise hat, lt. „Bad. Militärvereinsblatt“, dem Präsidium des Militärvereinsverbandes für die Glückwünsche zum neuen Jahr durch folgendes Schreiben gedankt:

Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes hat mich nicht nur zu meinem Geburtstag, sondern auch bei der jetzigen Jahreswende mit so herzlichem Segenswünschen erfreut, daß es mir auch jetzt wieder besonders wertvoll ist, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ihre erneute Kundgebung bestätigt mir, daß Ihr Verband die Treue der Beziehungen kennt, die mich mit ihm vereinen. Auch bei diesem Anlaß gewährt es mir immer eine besondere Wohlthat, auf die langen Jahre der Entwicklung Ihres Verbandes zurückzublicken im dankerfüllten Bewußtsein dessen, was unser teurer in Gott ruhender Großherzog für Sie alle gewesen ist. Meine aufrichtigen Segenswünsche zum neuen Jahre für Ihren Verein, welcher sich immer mehr befestigt und erweitert, verbinden sich mit dem Gefühl der Freude, daß mein teurer Sohn das Werk seines verklärten Vaters in der gleichen Wirksamkeit weiterfördert. Möchte dem Präsidium, wie den zahlreichen Mitgliedern des Badischen Militärvereinsverbandes ein gesegnetes Jahr gewährt werden!

Karlsruhe, den 4. Januar 1910.  
Luise,  
Großherzogin von Baden,  
Prinzessin von Preußen.

\*\* Am 13. I. M., vormittags 8 Uhr, entgleisten in Wöflingen aus noch nicht aufgeklärter Ursache 3 Wagen eines Arbeiterzuges, wodurch das durchgehende Gleis gesperrt wurde. Die Reisenden des Personenzuges 310 mußten nach Bretten zurück und über Bruchsal weiterbefördert werden. Personen wurden nicht verletzt.

† In Suiko (Deutsch-Ostafrika), an der Usambarabahn, ist am 1. Dezember 1909 — in Verbindung mit der dort bereits bestehenden Reichs-Telegraphenanstalt — eine Postagentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, den Postanweisungs- und Paketdienst im Verkehr innerhalb des Schutzgebiets und die Annahme von Postanweisungen nach Deutschland erstreckt.

Z. (Abonnementskonzert.) Das vierte Konzert des Großh. Hoforchesters stand im Zeichen der Romantik und

enthielt an Orchesterwerken Schumanns Overtüre zu „Manfred“ und Brahms' E-moll Sinfonie. Die geistvolle und form schöne, in ihrer pessimistischen Stimmung ein charakteristisches Einleitungsstück zu den düsteren Szenen aus Byrons „Manfred“ bildende Overtüre machte den Wunsch nach einer Aufführung des ganzen, den bedeutendsten dramatischen Schöpfungen Schumanns zuzuzählenden Werkes rege. Der im Juni d. J. zum hundertsten Male wiederkehrende Geburtstag des großen Tonichters gibt der Konzertleitung vielleicht passende Gelegenheit zur Wiedergabe dieses oder eines anderen seiner größeren Chorwerke. Der Schumann wesensverwandte Joh. Brahms kam mit seiner vierten Sinfonie zum Wort, die vielfach als die bedeutendste der Brahms'schen sinfonischen Schöpfungen gilt. Die drei ersten Sätze, das mit dem ernstesten klagenden Hauptthema anhebende Allegro non troppo, das stimmungsvolle, in feinstem Kolorit getauchte und in seinen originellen Wendungen und Schläffen an mittelalterliche Musik erinnernde Andante, wie das rastlos hinsüßende Scherzo mit seiner unheimlichen Lustigkeit, sind hochbedeutend und zeigen den allen Brahms'schen Sätzen eigenen Grundzug: knapste Form, männlichen Ernst und einen leisen Anflug von Schwermut. Die Krone der Sinfonie aber bildet der Schlusssatz, ein Meisterstück in bezug auf Form und Inhalt. Die unergleichen Herrschaft über das in den mannigfaltigsten Veränderungen wiederkehrende thematische Material, die aufs höchste gesteigerte Polypophonie, die Kunst des Aufbaus und der Steigerung stampeln dieses Finale und mit ihm das ganze Werk zu einer der großartigsten Schöpfungen der sinfonischen Literatur. Das schwierige Werk fand durch das Orchester eine glänzende Wiedergabe und löste starke Wirkung bei den Hörern aus. Herr Reichwein bot die Sätze mit voller Ausschöpfung des Gefühlsgehalts und lebhaftem Verständnis für Anlage und Bau derselben. Die freie Tempoprägnanz ermöglichte zugewandte Steigerungen, noch verstärkt durch den feurigen, schwingvollen Vortrag. Dirigent und Orchester fanden für die Darbietung lebhaften Beifall. Zwischen den beiden Orchesterwerken sang Herr Hofopernsänger Fenten-Mannheim wieder von Schubert, Hugo Wolf und Brahms. Dabei wußte er seine umfangreiche und gut geschulte, nur in den Schubertliedern ab und zu etwas gepreßte klingende Baßstimme vorteilhaft zur Geltung zu bringen; die noble Vortragweise, die ebenso auf das geistige Erfassen der Lieder als auf deutliche Deklamation und schöne Tongebung sich gründet, trug dem Sänger verdiente Anerkennung ein. Das Konzert, dem auch Ihre königliche Hoheit Großherzog Friedrich und Großherzogin Silda, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz und Ihre königliche Hoheit Prinzessin Max anwohnten, war mäßig besucht.

H. (Der Badische Kunstgewerbeverein) schreibt auf Veranlassung seines Mitglieds, der Firma Reurer & Braun, Rahmenleistenfabrik in Lahr, einen Wettbewerb aus für Modelle mit dazu passenden Profilen für Rahmenleisten. An Preisen sind ausgesetzt 1. Preis 200 M., 2. Preis 120 M., 3. Preis 80 M., außerdem ist der Ankauf weiterer Modelle vorbehalten. Nähere Bedingungen über das Preisaus schreiben zu erhalten von der Geschäftsstelle des Badischen Kunstgewerbevereins in Karlsruhe, Westendstraße Nr. 81.

(Aus dem Polizeibericht.) Im Besitze eines wegen vieler Diebstähle in Untersuchungshaft befindlichen Tagelöhners aus Daisbach wurde u. a. ein grüneres, feines Handtäschchen mit vergoldetem Bügel und Eichelknotenverschluss gefunden. Nach den Angaben des Inhaftierten, der auch in andern Städten operierte, war in dem Täschchen ein Portemonnaie mit etwa 5 M., einige russische Münzen und ein weißes Taschentuch. Er will das Handtäschchen im Juli oder August v. J. auf einer Sitzbank in den Anlagen vor der St. Bernhardskirche gefunden und unterschlagen haben. — Am 10. d. M. stahl ein Unbekannter vor einer Wirtschaft in der Kaiserallee ein Fahrrad. — Gestern Abend verlor ein Arbeiter aus Pforzheim, sehr wahrscheinlich in einer hiesigen Wirtschaft, sein Portemonnaie mit 380 M. — Am 10. ds. stahl ein unbekannter, etwa 33 Jahre alter, mittelgroßer Mann in der Schützenstraße eine silberne Zylinderuhr, nebst einer goldenen Panzer-Doppelfette im Werte von 70 M. — Verhaftet wurde ein 53 Jahre alter Handelsmann aus Jöhlingen, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs verfolgt wird; und ein 17 Jahre alter Tagelöhner von hier, weil er in der Durlacherstraße mittels Nachschlüssel eine Tischdecke stahl.

Mannheim, 12. Jan. Das Preisgericht für den Wettbewerb um das Großherzog Friedrichdenkmal, bestehend aus den Herrn Bildhauer Prof. Ludwig Manzel-Berlin, Bildhauer Prof. Robert Diez-Dresden, Architekt Prof. Martin Dülfer-Dresden, Architekt Prof. Gabriel v. Seidl-München und Maler Otto Propsther-Mannheim, ist heute hier zusammengetreten.

Kleine Nachrichten aus Baden. Eine Konferenz der Oberbürgermeister der Städte der Städteordnung findet am 22. d. M. im Rathaus in Heidelberg statt. — Wie von Mannheim berichtet wird, beabsichtigen die dortigen Milchproduzenten den Preis für die Milch um 1 Pf. pro Liter zu erhöhen. — In Offenburg findet am 30. und 31. Juli das badische Landesfeuerwehrgesetz, verbunden mit einer Feuerlöschgeräte-Ausstellung statt. — Über die Größe des Betriebs der Badischen Anilin- und Sodafabrik geben folgende Zahlen ein bezeichnendes Bild. Das Etablissement beschäftigt nämlich 217 Chemiker, 142 Ingenieure und Techniker, und 918 kaufmännische Beamten. Die Zahl der Arbeiter mit Aufsehern und Handwerkern beträgt zurzeit etwa 7600. Der Grundbesitz der Ludwigshafener Fabrik umfaßt ein Terrain von 220 Hektar, von denen bis jetzt 41200 Quadratmeter überbaut sind. Der innere Transportverkehr wird auf einem die Fabrik in allen Richtungen durchziehenden 67 Kilometer langen, normalspurigen Schienennetz durch eigene Eisenbahnwagen vermittelt. 158 Dampfmaschinen mit 28072 Quadratmetern Heizfläche erzeugen den zur Feigung von Apparaten und zur Speisung von 386 Dampfmaschinen mit zusammen 24369 Pferdekraften dienenden Dampf. 13 Dynamos dienen zur Erzeugung des elektrischen Stromes für 472 Elektromotoren und für eine Beleuchtungsanlage von 1336 Bogenlampen und 20044 Glühlampen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. Jan. Seine Majestät der Kaiser stattete heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Dels, 13. Jan. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute nacht hier eingetroffen.

Berlin, 13. Jan. Die chinesische Marinestudienmission ist heute von hier nach Petersburg gereist.

Straßburg, 13. Jan. Die Akten wegen des Konfliktes zwischen der Reichsländischen Regierung und den Bischöfen wurden am 11. Januar nach Berlin geschickt.

Straßburg, 13. Jan. Der Kaiserliche Statthalter wird sich heute Abend zur Teilnahme an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens für einige Tage nach Berlin begeben.

München, 13. Jan. In der Kammer der Abgeordneten sprach der Ministerpräsident gelegentlich der Statberatung über die Stellung Bayerns zur Reichsfinanzreform. Die Stellung, welche Bayern im Reiche einnehme, verpflichtete es zu ernstlicher Mitarbeit, als der Finanzmiserere im Reiche ein Ende bereitet werden sollte. Die Zeiten kleiner Mittel waren vorüber, es mußte ganze Arbeit geleistet werden, aber nicht auf Kosten der Finanzhoheit der Einzelstaaten. Es wurde erklärt, daß die Reichsfinanzreform mit der Erbschaftsteuer stehe oder falle, das war nicht richtig. Auch die seitherige Erklärung des Reichschatzsekretärs besagte das nicht, vielmehr lag nur die Anregung zugrunde, man könne ohne Erbschaftsteuer die nötigen Mittel nicht aufbringen, was sich aber später als möglich erwies, wenn auch nicht in ganz befriedigender Form. Die damalige Tätigkeit des Reichschatzsekretärs verdient alle Anerkennung.

Paris 13. Jan. Der Pariser Gerichtshof hat den ihm zur Begutachtung vorgelegten Gesetzentwurf des Senators Veranger, nach welchem den zur Bekämpfung der Unsitte der Verführung der Minderjährigen auf strafrechtliche Verfolgung zuerkannt werden soll, einstimmig gutgeheißen.

Washington, 12. Jan. Das Repräsentantenhaus hat die Gesetzesvorlage zur Unterdrückung des Mädchenhandels angenommen.

Ottawa, 13. Jan. Der Premierminister brachte im Parlament die Verteidigungsvorlage ein. Für den Bau einer Flotte von 11 Kreuzern werden im Rechnungsjahr 1910 drei Millionen Dollars angefordert. Canada werde, wenn England in einen Krieg mit Deutschland verwickelt würde, seine Flotte dem König zur Verfügung stellen. Der Führer der Oppositionspartei, Borden, führte aus, er halte einen Krieg Englands mit Deutschland für durchaus möglich. Deutschland habe die Suprematie zu Lande, England die Suprematie zur See. Wäre Deutschland zur See überlegen, so würde dies das Ende des britischen Reiches bedeuten. Wenn Canada sich selbst treu bleibe, so werde es in den Tagen der Prüfung für England nicht fehlen. Im Vertrauen auf den Patriotismus müssen wir ohne Zögern eine Flotte bauen zum Nutzen des Landes und Reiches.

## Verschiedenes.

Berlin, 14. Jan. (Tel.) In den Wäldungen zwischen Main- und Weserbahn, sowie auf der Strecke zwischen Fulda und Webra legte der heftige Südweststurm kilometerlange Fichtenbestände um und machte mächtige Tannen unmittelbar über dem Erdboden um.

Hamburg, 14. Jan. (Tel.) In ihrem Geschäftslokal wurde die Pfandverleiherin Werkl ermordet aufgefunden. Der Mörder hat sein Opfer anscheinend durch Hammerschläge betäubt und ihm dann den Hals durchgeschnitten. Aus dem geöffneten Gehirnan wurden Geld und Juwelen entwendet.

Bremen, 13. Jan. Der deutsche Dampfer „Friedrich Wilhelm“, der eine Goharie an der Hauptfeuermaschine hatte, befand sich gestern mittag 1 Uhr etwa 250 Meilen östlich von Cap Rate und fuhr mit 13 Knoten Geschwindigkeit nach Newport weiter, wo er voraussichtlich Sonntag mittag zu erwarten ist. An Bord ist alles wohl.

Oldenburg, 12. Jan. Der unter dem Protektorat des Großherzogs von Oldenburg stehende deutsche Schulschiffverein hielt anlässlich seines heutigen 10jährigen Bestehens in hiesigen Schloße eine Gesamtvorstandssitzung ab. Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein silbernes Modell des neuen 2. Schulschiffes „Prinzessin Fritze“ überreicht.

Frag, 13. Jan. Auf dem Friedhof Leitmeritz ist gestern der Leichnam der 1904 verstorbenen Braut des Oberleutnants Hofrichter exhumiert und photographiert worden. Proben des Erdbereichs und der Fleischteile wurden nach Wien gesandt.

Paris, 14. Jan. (Tel.) In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde eine sozialistische Interpellation eingebracht, in der gefragt wird, was die Regierung bei den Wahlen im Jahre 1910 zur Sicherung des Schutzes des Wahlgeheimnisses zu tun gedenke. Der Ministerpräsident erklärte, die angeregte Frage stände nach Erlebigung des Altersversorgungsgesetzes auf der Tagesordnung. Es fand eine Tagesordnung Annahme, in der der Regierung das Vertrauen und die Billigung ihrer Erklärung ausgesprochen wird.

Paris, 13. Jan. (Tel.) Aus Toulon wird berichtet: Die Polizei entdeckte abermals eine Opiumraufstube. Zahlreiche Land- und Seeoffiziere, welche dort in Gesellschaft von Frauen rauchten, wurden den Militärbehörden angezeigt.

Rom, 12. Jan. „Tribuna“ u. „Giornale d'Italia“ veröffentlichen den Bericht der Schlussung des deutschen Hilfskomitees für Italien. Die „Tribuna“ schreibt dazu: Die Bittern allein sind schon ein so klarer Beweis der Brüderlichkeit, die nicht unberührt läßt, sich zu offenbaren. Wir würden uns aber einer Pflichtvergessenheit schuldig machen, wenn wir auf dieses aus Berlin kommende Dokument in geringer Freundschaft nicht ein Zeichen unserer wärmsten Dankbarkeit folgen ließen. Politische Bündnisse haben, wie schon die Ansicht Bismarcks war, immer etwas Einseitiges in sich und können von den Ereignissen überholt werden. Die Bündnisse des Gefühls aber

haben unzerstörbare Kraft. „Giornale d'Italia“ schreibt: Von diesem Werk wird ein dauerndes Dokument in den Kinderasylen und Armenhäusern, ein noch dauerhafteres aber in den Herzen eines jeden Italiens bleiben.

London, 12. Jan. Sir Ernest Shackleton telegraphiert aus Budapest, er habe nicht erklärt, daß er wieder nach Antarktis gehen werde. Er habe auf die Frage geantwortet, er würde es natürlich gern tun, doch habe er noch keinen bestimmten Plan. Für den Fall, daß er die Expedition unternehmen sollte, würde er vom Boddell-Seeer oder vom Gaußberg ausgehen, da Kapitän Scott vom Mac Murdosund aufbrach.

London, 13. Jan. Nach einer Meldung aus Marsfield in Oregon ist der Dampfer „Garina“ gestern Abend bei schwerem Seegang in der Coos-Bay auf den Hafendamm aufgelaufen. 30 Mann der Besatzung sollen ertrunken sein. — Nach einer Meldung aus San Francisco ist der „Garina“ wieder flott und liegt jetzt im Hafen.

Delhi, 12. Jan. Beim Geschützgerieren im Truppenlager von Juglahabad explodierte heute eine Granate. Ein Kanonier und ein Offizier wurden getötet, drei Mann der Bedienung schwer verletzt.

## Von der Luftschiffahrt.

Los Angeles, 13. Jan. Paulhan erreichte bei seinen gestrigen Luftflügen eine Höhe von 4600 Fuß und stellte damit einen neuen Höhen-Weltrekord auf.

## Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: R.: Joh. Schmitt, Bahnarbeiter. — R.: Ludwig Wolf, Boxarbeiter. — R.: Wilh. Herr, Kutscherbesitzer. — R.: Emil Math, Mechaniker. — Ein Mädchen: R.: Theod. Herr, Sergeant. — R.: Emil Wehner, Schlosser. — R.: Hieronymus Reiser, Schneidermeister. — R.: Karl v. Frisching, Major a. D. — R.: Wilh. Ulmer, Kutscher. — R.: Karl Reichert, Versicherungsbeamter. — R.: Karl Sched, Pader. Todesfälle. Paul, R.: Paul Kurzberger, Schreiner. — Luise, R.: Hieronymus Reiser, Schneidermeister. — Karl Sulzer, Kleidermacher. — Johann Fazler, Privatier. — Margarete Beck, Köchin. — Ilse, R.: Wilh. Großbater, Versicherungsobersinspektor.

## Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe. Freitag, 14. Jan. Abt. A. 30. Ab.-Vorst. „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 13. Januar 1910.

Mit etwas abnehmender Tiefe ist die Depression, die gestern über Nordskandinavien gelegen war, bis Nordfinland weiter gezogen und hoher Druck hat sich von einem im Südwesten lagernden Kern aus über Westeuropa ausgebreitet. Ein weiteres Minimum befindet sich über der Adria. Das Wetter ist in Deutschland trüb oder veränderlich und zu Regen- und Schneefällen geneigt. Die Temperaturen sind meist noch etwas gesunken. Das rasche Steigen des Ortsbarometers läßt erkennen, daß sich der hohe Druck weiter binnenwärts ausbreitet; es ist deshalb wenig bewölkt, trodenes und etwas kälteres Wetter zu erwarten.

## Wetternachrichten aus dem Süden.

Luogo heiter 6 Grad, Biarritz Regen 7 Grad, Nizza wolkenlos 5 Grad, Triest bedeckt 5 Grad, Florenz bedeckt 5 Grad, Rom bedeckt 9 Grad, Cagliari halbbedeckt 7 Grad, Brindisi halbbedeckt 7 Grad.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind. in m/sec.	Witterung.
12. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	742.9	1.0	4.8	98	SW	Schneefall
13. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	749.4	1.3	4.3	85	h.	bedeckt
13. Mittags. 2 <sup>u</sup> 11.	754.8	4.3	4.0	65	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 12. Januar: 8.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 13. Januar, 7<sup>u</sup> früh: 10.4 mm.

Wasserstand des Rheins am 13. Januar, früh: Schusterinsel 1.75; Stillstand; Rehl 2.15 m, gestiegen 2 cm; Magau 4.17 m, gestiegen 7 cm; Mannheim 3.38 m, gestiegen 9 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting, Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

## WerKräftigung bedarf

trinke eine Zeit lang Bionon und die wohlthätige Wirkung wird sich sofort im Allgemeinbefinden bemerkbar machen. Erhältl. das Paket ca. 1/2 Kilo 3 Mk. in Apotheken u. Drogerien. Versandstelle für Karlsruhe: Löwen-Apothek, Kaiserstr. 72

**MENTONE** Großer Park  
Grand Hotel de Russie et d'Allemagne  
I. Rang. — Mit allem Komfort. — Warmwasserheizungen in allen Zimmern. — Wohnung mit Bad und Toilette etc. Etage


Versäumen Sie nicht bei **Erkältungen** in Mund und Rachen (Kusten, Keiserkait usw.) mit Propaealin-Pastillen (Dose Mark 1.50), bei Schnupfen mit Propaealin-Schnupfpulver (Glas Mark 1.-) einen Versuch zu machen. — Der Erfolg ist überraschend. Aertlich tausendfach erprobt. Glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken, wenn nicht, direkt durch Chinosel-Fabrik, Hamburg 30.

# Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogtums BADEN

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag  
Karlsruhe i. B.

Preis gebunden M 10.—

## Jean Kissel

Kaiserstraße 150  Telephon 335  
empfehlen  
Holl. Schellfische, Kabeljau, gewässerte Stockfische,  
Merlans, Kottungen, Seezungen, Steinbutt,  
Zander etc.  
Fisch-Bücher-Waren, Fisch-Marinaden.  
Malossal-Kaviar, Hummer, lebend und gefocht,  
frische Austern.  
Straßburger u. Ulmer Gänse, Enten, Poularden,  
Kapaunen, Hühner.  
Neue Obst- und Gemüse-Konserven.  
Neue getrocknete Gemüse, neues getrockn. Obst.  
Frische Ananas, Orangen, Mandarinen, Trauben,  
Datteln, Feigen, Mandeln etc.  
Pariser Kopfsalat, Chicore.  
Rabattmarken. Prompter Versand.  
E. 594

**Nachlicht ohne Oel**  
Nur viereckig echt. durch G. A. Glafey,  
Muster gegen 25 Pf. Nürnberg \* 155  
**Glafey Sonnenblock** E. 927

**Schreibmaschinen** aller Systeme,  
gebraucht und neu, unter weitgehender  
Garantie, Vervielfältigungs-Apparate, Farbbänder,  
Papiere etc. gegen bar oder monatliche Teilzahlungen  
von 10—20 Mark. Vermietung, Reparaturen.  
**Alfred Bruck**  
E. 577  
München 20, Kaufingerstraße 11 (Paulanerbräu).

**Bad. Rote +**  
**Geldlotterie**  
Ziehung 12. März 1910  
**44 000 M.**  
2 Hauptgewinne in Bar  
**20 000 M.**  
586 Geldgewinne  
**14 000 M.**  
2800 Geldgewinne  
**10 000 M.**  
11 Lose 10 M.,  
Porto u. Liste 30 Pf.  
empfehlen Lotterie-Unternehmer  
**J. Stürmer**  
Straßburg i. E.  
Langestraße 107

**Gewerbeverein Karlsruhe e. V.**  
**Einladung**  
zur Bezirksversammlung der gewerblichen  
Vereinigungen des Gauess Mittelbadens am Sonntag den 16. d. M.,  
vormittags 10 1/2 Uhr, in der Großen  
Landesgewerbehalle, 11. Stod, Karlsruhe.  
Hierzu werden die verehrlichen  
Mitglieder der gewerblichen Vereine  
diesiger Stadt und des Gauess Mittelbadens  
zu zahlreichem Besuch höflichst  
eingeladen.  
Karlsruhe, den 12. Januar 1910.  
Der Vorstand.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Effentliche Zustellung einer Klage.  
E. 580.21. Nr. V. 110. Karlsruhe.  
Die Tagelöhner Karl Brädel, Ehefrau  
Marie geb. Vogt in Karlsruhe, Ber-  
derplatz 45, Prozeßbevollmächtigter:  
Rechtsanwalt Ebel in Karlsruhe,  
klagt gegen ihren Ehemann, früher  
zu Bretten, jetzt an unbekanntem  
Orten, unter der Behauptung, daß  
derselbe nichts arbeite, seinen Arbeits-  
lohn vertriebe und daß er sie am 4.  
Mai 1909 verlassen habe mit dem Ver-  
merken, er gebe ihr jetzt gar nichts  
mehr zum Essen, mit dem Antrage  
auf Scheidung ihrer am 18. Januar  
1908 in Schittlingen geschlossenen Ehe.  
Die Klägerin läßt den Beklagten  
zur mündlichen Verhandlung des  
Rechtsstreits vor die V. Zivilkammer  
des Großen Landgerichts zu Karlsru-  
he auf  
Montag den 14. März 1910,  
vormittags 9 Uhr,

Montag den 17. Januar 1910,  
vormittags 9 Uhr,  
einberufen zur Anhörung über den  
Antrag des Konkursverwalters, das  
Verfahren mangels Masse einzu-  
stellen.  
Freiburg, den 12. Januar 1910.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 8:  
Appel,  
Großh. Amtsgerichtsdirektor.

**Konkursverfahren.**  
E. 585. Nr. 176. Freiburg. Das  
Konkursverfahren über das Vermögen  
des Schneiders Gustav Krüger hier  
wurde nach Abhaltung des Schluß-  
termins durch heutiges Gerichts-  
beschluss aufgehoben.  
Freiburg, den 5. Januar 1910.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Appel,  
Großh. Amtsgerichtsdirektor.

**Konkursverfahren.**  
E. 578. Nr. 401 IV. Karlsruhe.  
Das Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Wilhelm Klaus, Buch-  
binder, Papier- und Schreibwaren-  
händler in Karlsruhe, wurde nach  
Abhaltung des Schlußtermins und  
Vollzug der Schlußverteilung auf-  
gehoben.  
Karlsruhe, den 12. Januar 1910.  
Heinrich,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV.

**Konkursverfahren.**  
E. 579. Nr. 325. II. Karlsruhe.  
In dem Konkursverfahren über das  
Vermögen des Kaufmanns und Pho-  
tographen Josef Auer Stegmeyer hier,  
Kaiserstr. 38, Inhaber der Firma  
Photographische Industrie J. A. Steg-  
meyer hier, ist Termin zur Abnahme  
der Schlußrechnung, zur Erhebung  
von Einwendungen gegen das Schluß-  
verzeichnis und zur Beschlußfassung  
der Gläubiger über die nicht verwert-  
baren Vermögensstücke bestimmt auf  
Donnerstag den 10. Februar 1910,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großen Amtsgericht Karlsru-  
he, Abteilung 11, 2. Stod, Zimmer  
10—12.  
Die Gebühren und Auslagen des  
Konkursverwalters wurden auf 301 M.  
78 Pf. festgesetzt.  
Karlsruhe, den 11. Januar 1910.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2.

**Konkursverfahren.**  
E. 597. Konstanz. In dem Kon-  
kursverfahren gegen Fuhrhalter Lu-  
wig Forster in Konstanz ist Termin  
zur Prüfung der nachträglich an-  
gemeldeten Forderungen bestimmt auf  
Montag den 31. Januar 1910,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großen Amtsgericht dahier, Zim-  
mer Nr. 11.  
Konstanz, den 4. Januar 1910.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Vogel.

**Bekanntmachung.**  
E. 582. Bruchsal. Im Konkurs  
über das Vermögen der I. deutschen  
Notenschreibmaschinenfabrik S. Wied-  
mer & Comp. in Bruchsal soll die  
Schlußverteilung erfolgen.  
Dazu sind verfügbar M. 4125.76.  
Zu berücksichtigen sind M. 45 984.16,  
darunter Forderungen mit Vorrecht  
M. 338.70.  
Das Verzeichnis der zu berücksich-  
tigenden Forderungen liegt auf der  
Gerichtsschreiberei des Großen Amts-  
gerichts Bruchsal zur Einsicht offen.  
Bruchsal, den 11. Januar 1910.  
Der Konkursverwalter:  
Aug. Keim.

**Bekanntmachung.**  
E. 582. Bruchsal. Im Konkurs  
über das Vermögen des Landwirts  
und Spezereihändlers Johann Christof  
Fender in Ringolsheim soll die  
Schlußverteilung erfolgen, wozu Markt  
695.52 verfügbar sind.  
Zu berücksichtigen sind M. 6664.—,  
darunter M. 32.07 bevorrechtigte  
Forderungen.  
Das Verzeichnis der zu berücksich-  
tigenden Forderungen liegt auf der  
Gerichtsschreiberei des Großen Amts-  
gerichts Bruchsal zur Einsicht offen.  
Bruchsal, den 11. Januar 1910.  
Der Konkursverwalter:  
Aug. Keim.

**Konkurs.**  
E. 596. Ettlenheim. Das Konkurs-  
verfahren über das Vermögen des  
Wegereimessers Otto Sehnle in Ettlen-  
heim wurde nach Vornahme  
der Schlußverteilung und Abhaltung  
des Schlußtermins aufgehoben.  
Ettlenheim, den 12. Januar 1910.  
Großh. Amtsgericht.

**Konkursverfahren.**  
E. 584. Nr. 275. Freiburg. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Photographen Georg Sahn  
in Freiburg ist gemäß § 204 A. O.  
eine Gläubigerversammlung auf

**Bekanntmachung.**  
E. 576. Lahr. Die ledige, 69 Jahre  
alte Barbara Dietrich von Altmanns-  
weiler und dafelbst wohnhaft, wurde  
durch Beschluss Großen Amtsgerichts  
Lahr vom 13. November 1909 wegen  
Verschwendung entmündigt.  
Lahr, den 7. Januar 1910.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Fren.

**Strafrechtsspflege.**  
**Labung.**  
E. 593.3.2.1. Nr. 13 280. Mann-  
heim. Der am 7. April 1875 zu  
Wendisch-Eschenbach geborene, zuletzt  
in Rheinaubaden wohnhafte Zimmer-  
mann Johann Elich wird beschuldigt,  
daß er als beurlaubter Wehrmann  
— Kanonier — der Landwehr ohne  
Erlaubnis ausgewandert ist. Über-  
tretung gegen § 360 Ziff. 3 M. St. G. B.  
Derselbe wird auf Anordnung des  
Großen Amtsgerichts — Abt. XI —  
hier selbst auf  
Mittwoch den 23. Februar 1910,  
vormittags 9 Uhr,  
vor das Großen Schöffengericht hier  
— Schöffentafel I, Erdgeschoss — zur  
Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben  
wird derselbe auf Grund der nach  
§ 472 Abs. 2 und 3 St. G. B. vom dem  
Bezirkskommando Mannheim aus-  
gestellten Erklärung vom 9. Dezember  
1909 beurteilt werden.  
Mannheim, den 31. Dezember 1909.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts,  
Abt. XI.  
S. Müller.

**Labung.**  
E. 555.3.2.1. Tauberbischofsheim. Der  
am 10. Oktober 1883 in Unterwittig-  
hausen geborene, zuletzt dafelbst woh-  
nhaft, verheiratete kath. Maurer  
Georg Theodor Weber,  
zurzeit unbekanntem Aufenthalts  
in Amerika, wird beschuldigt, als beur-  
laubter Reservist ohne Erlaubnis aus-  
gewandert zu sein; Übertretung straf-  
bar nach § 360 St. G. B.  
Derselbe wird auf Anordnung  
Großen Amtsgerichts hier auf  
Mittwoch den 16. März 1910,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor das Großen Schöffengericht hier  
zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben  
wird derselbe auf Grund der nach  
§ 472 St. G. B. vom dem Agl. Bezirks-  
kommando Mosbach ausgestellten Er-  
klärung vom 17. Dezember 1909 ver-  
urteilt werden.  
Tauberbischofsheim, 4. Januar 1910.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Waldbogel.

**Vermischte Bekanntmachungen.**  
**Materialienlieferung.**  
Die Großen Direktion der Reichs-  
Eisenbahnen vergibt für  
das Betriebsjahr 1910 auf Grundlage  
der allgemeinen Bedingungen für die  
Bewerbung um Leistungen und Lie-  
ferungen für die Staats- und Staats-  
anstaltenverwaltungen vom 3. Januar  
1907 und der auf ihrer Kanzlei zur  
Einsicht und zum Beuge aufstiegen-  
den besonderen Bedingungen im Wege  
des schriftlichen Angebots die Liefe-  
rung von:  
E. 573  
250 kg Sohleber 1. Qualität,  
5—6 mm in der Stärke,  
25 Rindleder 1. Qualität,  
25 Kalbleder 1. Qualität,  
12 Stück Schaffelle 1. Qualität,  
rebraune Wolldecken,  
160/260 cm groß und  
3320 Gramm schwer,  
200 kg Stearinkerzen Ia. Ser.  
1000 weiße Kerzen mit je  
mindestens 60% Fett-  
säuregehalt und ohne  
merklige Mengen von  
freiem Alkali,  
1000 gelbe Kerzen mit je  
mindestens 60% Fett-  
säuregehalt und ohne  
merklige Mengen von  
freiem Alkali,  
1000 weiße Schmirze mit  
mindestens 40% Fett-  
säuregehalt,  
400 gelbe Schmirze mit  
mindestens 40% Fett-  
säuregehalt,  
5000 kristallifizierte Soda in 50  
Kilo-Eäden.

Die mit Muster zu belegenden An-  
gebote sind verschlossen und geeicht  
überreichen, bis Samstag den 29.  
Januar 1910, vormittags 11 Uhr,  
portofrei an die Anstaltsdirektion  
einzuwenden. Zu diesem Zeitpunkt  
findet die Eröffnung der eingelaufen-  
en Angebote statt.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Wetzheim, den 10. Januar 1910.

**Holz-Versteigerung.**  
Großh. Forstamt Lahr veräußert  
mit Vorgriff im Rappenfall in Lahr  
jeweils vormittags 9 Uhr beginnend:  
1. am Montag den 24. Januar l. J.  
aus Domänenwald Burghard-Sulz-  
berg: 8 Bauftangen II. Kl., 70  
Fopfenftangen I., 120 H., 215 H.,  
690 IV Kl.; 2330 Rebfteden, 800  
Rebfteden, 813 Sten buchene, 192  
eichene, 9 eichene, 551 gemischte Brü-  
gel; 625 buchene, 9500 gemischte Nor-  
malwellen sowie 12 Lose Schlagraum.  
Vorgeiger: Forstwart Kern in Lahr.  
2. Am Dienstag den 25. Januar l. J.  
aus Domänenwald Gerut: 337 Sten  
buchene, 25 gemischte, 339 tannene  
Scheiter, 430 buchene, 171 gemischte,  
224 tannene Brügel, 2875 gemischte  
Lose Schlagraum. Vorgeiger: Forst-  
wart Schick in Reichenbach (E. 575  
reut).

**Vergebung von Bauarbeiten.**  
Zur Erstellung eines Stations-  
gebäudes, Haltestelle Galtlingen-Süd,  
mit 72 qm bebauter Grundfläche  
sollen folgende Arbeiten nach Maß-  
gabe der Bestimmung des Großen  
Finanzministeriums vom 3. Januar  
1907 im Wege öffentlicher Vergebung  
vergeben werden:  
Erd-, Grab-, Maurer- und Dach-  
deckerarbeiten,  
Steinbauarbeiten aus Granit und  
Sandstein,  
Zimmerarbeiten, Blechearbeiten,  
Installationsarbeiten,  
Entwässerung, Eisenerarbeiten,  
Schweinearbeiten mit ihrem Be-  
schlag,  
Glaserarbeiten mit ihrem Beschlag  
und  
Anstreicherarbeiten.

Pläne und Bedingungen sind auf  
unserem Hochbauamt, Reichenstraße  
191, Zimmer Nr. 11, von den Sub-  
mittenten einzusehen, wo auch die  
zu den Angeboten zu demerken-  
den Arbeitsauszüge, soweit der Vorrat  
reicht, unentgeltlich in Empfang ge-  
nommen werden können.  
Nach auswärts werden die Unter-  
lagen nicht verschickt. E. 428.2  
Die Angebote sind, jede Arbeits-  
gattung einzeln für sich verschlossen,  
portofrei und mit der Aufschrift  
„Stationsgebäude Galtlingen-Süd“  
und der Bezeichnung der Arbeit ver-  
sehen, bis spätestens Dienstag den  
18. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr,  
anher einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.  
Bafel, den 2. Januar 1910.  
Großh. Bahnbauinspektion II.

**Rhein- u. Main-Amschlags-  
verke zwischen Ungarn  
und Belgien-Holland. Aus-  
nahmetarif für Getreide  
vom 1. November 1901.**  
Mit Gültigkeit vom 1. Februar  
1910 wird der Nachtrag IV. aus-  
gegeben, der im wesentlichen schon im  
Verfügungsweg eingeführte Bestim-  
mungen und Frachtätze enthält.  
Nähere Auskunft erteilen auf Ver-  
langen die beteiligten Dienststellen.  
Karlsruhe, den 12. Januar 1910.  
Großh. Generaldirektion E. 571  
der Badischen Staatseisenbahnen.

**Elßfisch-Badischer  
Personentarif.**  
Zu dem genannten Tarif erücht  
mit Gültigkeit vom 15. Januar 1910  
der Nachtrag V zum Heft B, der für  
einige neue Stationsverbindungen  
Tarifsätze enthält. E. 585  
Nähere Auskunft erteilt unser Ver-  
kehrsbureau.  
Karlsruhe, den 12. Januar 1910.  
Namens der beteiligten Verwaltungen:  
Großh. Generaldirektion  
der Badischen Staatseisenbahnen.